№ 291. Donnerstag, den 12. Dezember 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

4. Sitzung am 10. Dezember.

Am Bundesratstische: Graf Posadowsky, von Marschall, v. Bronsart. — Nachdem zunächst wieder ein schleuniger Antrag Auer auf Einstellung schwebender Strafverfahren gegen die Abgg. Horn und Brühne angenommen worden, setzte das Haus die erste Lesung des Etats fort.

Abg. Richter wendet sich gegen die gestrigen Auslassungen des Schatzsekretärs und verwirft dessen Theorie der Etatsaufstellung Wäre man dem Grafen Posadowski gefolgt, so würden den Steuerzahlern unnötig 92 Millionen abgenommen worden sein. Redner bemängelt die Einnahme-Veranschlagungen bei den Zöllen als wiederum zu niedrige. Die Heeresverwaltung erfordere bedeutende Summen und niemals hätten die Ausgaben ein Ende. Im Militärstrafprozesse werde nicht Wandel geschaffen, man kann wohl darüber ein Programm vom Kriegsminister erwarten. Gehe dessen Stellung zu den vierten Bataillonen etwa dahin, eine neue Vermehrung der Kadres zu planen, so würden seine Freunde ihre ganze Stellung zu diesem Etat ändern. Redner rügt die vielen frühzeitigen Pensionirungen. Klage Bayern darüber, so herrsche hier viel mehr Grund dazu. Bei der Marine seien 13 aktive Admirale, dagegen 37. pensionirte Admirale. (Heiterkeit) In weiterer längerer Rede kritisirt Redner die Höhe der einzelnen Etat-Ansätze.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Ich bin genötigt, auf eine Aeußerung Kardorffs zu antworten. Er hat der Regierung den Vorwurf des Mangels an Einheitlichkeit gemacht. Ich wundere mich, daß ein solcher Mann auf das Gerede der Zeitungen eingeht, daß die Minister sich gegenseitig bekriegen. Ziel und Richtung der Politik sind in dem Programm, mit dem ich im Vorjahre mein Amt antrat, festgelegt. Darin hat sich nichts geändert und die Minister sind nach wie vor damit einverstanden. Der Mangel an Einheitlichkeit gehört also in das Gebiet der Legende. Auch der Rücktritt v. Köllers ist nicht ausschließlich auf Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen. Er ist veranlaßt durch Mißhelligkeiten, die sich an die Meinungsverschiedenheiten knüpften. Ich kann aber zu meinem Bedauern nicht sagen, worin diese Mißhelligkeiten bestehen. Nur muß ich bemerken, daß weder die Frage der Maßregel gegen die sozialdemokratischen Vereine Berlins noch auch die anderen genannten Gründe dazu Anlaß gegeben haben. Wenn der Regierung Mangel an kräftiger Initiative vorgeworfen wird, so möchte ich doch bemerken, daß eine solche nur mit einem Reichstage gemacht werden kann, der eine geschlossene Mehrheit aufweist. Das ist bis jetzt bei uns nicht der Fall, wo zahlreiche Interessen, die sich geltend machen, den Gang der Regierung erschweren. Dessenungeachtet werden wir fortfahren, so wie Herr v. Kardorff es wünscht, Ruhe und Ordnung und Wohlhabenheit zu fördern. Wir werden fortfahren, die gegen Staats- und Gesellschaftsordnung, Religion und Monarchie gerichteten Bestrebungen zu bekämpfen. Der Versuch, diese Bestrebungen im Wege der Reform des gemeinen Rechts zu bekämpfen, ist mißlungen. Ich komme darauf nicht zurück. Auch habe ich nicht die Absicht, dem Reichstage ein neues Gesetz vorzulegen. Allein, der ruhige Bürger bedarf des Schutzes, und es ist nötig, daß die Gesetze, welche bestehen und geeignet sind, Gefahren abzuwenden, zur Anwendung kommen. (Singer: aber auch gegen alle Parteien!) Selbstverständlich aber müssen die Gesetze auch genügen. Wenn sich die sozialdemokratische Partei und Presse darüber beklagt, so mache ich darauf aufmerksam, daß sie selbst daran schuld ist. Sie und die Presse haben in diesem Sommer, wo die deutsche Nation sich erinnerte an die großen Errungenschaften und Siege des Jahres 1870/71, wo sie mit Dank und Stolz des ehrwürdigen Kaisers gedenkt, dessen Mut und Weisheit wir die Gründung des Deutschen Reiches verdanken (Beifall), diese nationale Bewegung mit Hohn und Spott beschüttet (Zustimmung), getreu dem Grundsatz ihres Führers, daß „Vaterland" in unserem Sinne ein reaktionärer, kulturwidriger Begriff sei. Ich beschränke mich auf dieses Zitat. Es genügt, um zu zeigen, welcher Geist diesen Angriffen zu Grunde liegt. Das war der Anlaß, daß sehr oft die Frage erörtert wurde: wie lange soll das noch fortgehen? Die Sozialdemokraten dürfen nicht vergessen, daß die Grundsätze, welche in ihrem System liegen, Kommunismus und Atheismus, nicht den Eindruck wissenschaftlicher Erörterung machen. Wir müssen darin eine kulturfeindliche, vaterlandslose Gesinnung sehen. Wir leben nicht in einem Raubstaat. Das Gefühl der Sicherheit wird dadurch verletzt, wenn in solcher Weise vorgegangen wird. Wenn wir dagegen die Zügel etwas straffer angezogen haben, so haben wir dabei die Zustimmung weiterer Kreise auf unserer Seite. (Beifall.)

Abg. Dr. Enneccerus (ntl.) sympathisirt mit dem Etat. Er wendet sich gegen die Ausführungen Richters, empfiehlt Bewilligung der geforderten Summen für die Marine, warnt vor zu starkem Heranziehen der Einzelstaaten zu den Beiträgen und empfiehlt, eine Versorgung von Witwen und Waisen von Invaliden anzustreben. Der Ueberschuß des Postetats solle ein Anlaß zur Erhöhung der Gehälter der Landbriefträger werden. Zum Schlusse erklärt Redner, seine Partei würde die Annahme des bürgerlichen Gesetzbuches am liebsten en bloc empfehlen.

Staatssekretär des Innern Dr. v. Bötticher geht auf zwei Punkte des Vorredners ein. Eine Novelle zur Unfallversicherung sei fertig gestellt, ebenso bezüglich der Alters- und Invaliditäts-Versicherung. Der Nordostsee-Kanal sei in seinen Einnahmen steigend.

Die Weiterberatung wird auf Mittwoch vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember.

— Der Kaiser besuchte am Montag Abend das Zeughaus in Berlin und nahm dann das Diner beim General z. D. v. Arnim ein. Am Dienstag Vormittag hörte er den Vortrag des Ministers der öffentlichen Arbeiten Thielen und nahm später noch eine Reihe militärischer Meldungen entgegen.

— Zum Nachfolger des Generals v. Schlichting in Karlsruhe, der an einem Darmleiden erkrankt ist, im Kommando des 14. Armeekorps soll, wie verlautet, der Chef des Militärkabinets, General v. Hahnke bestimmt sein.

— Der neue Minister des Innern, Frhr. v. d. Recke hat sich wieder nach Düsseldorf zurückbegeben.

— Die antisemitische „Staatsbürgerztg." nimmt sich des Herrn v. Köller noch an und versichert, daß derselbe den Roten Adlerorden 1. Klasse nicht nur mit Eichenlaub, sondern auch mit der königlichen Krone erhalten habe als Beweis des Vertrauens des Monarchen. Das „Wolffsche Telegraphenbureau" habe die Entlassung des Herrn v. Köller zwei Stunden früher gemeldet, als Herr v. Lucanus bei Herrn v. Köller vorgefahren sei. Herr v. Köller begebe sich auf seine Besitzung nach Kammin, da seine Villa in den Vogesen sich nur für den Sommeraufenthalt eigne.

— An den Reichstag hat der Vorstand des Vereins für internationale Friedenspropaganda eine Petition gerichtet, er möge die Reichsregierung auffordern, sich denjenigen Regierungen anzuschließen, welche geneigt sind, in Unterhandlungen zum Zwecke der Verwirklichung der von dem Verein angestrebten Reformen einzutreten.

— Gegen die Zuckersteuervorlage hat auch der landwirtschaftliche Verein für die Kreise Inowrazlaw und Strelno sich mit Entschiedenheit ausgesprochen. Die im Gesetzentwurf beabsichtigte Kontingentirung würde für die dortigen Kreise zu einer gewaltsamen Einschränkung des Rübenbaus um mehr als ein Drittel des jetzigen Standes führen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dadurch den bäuerlichen Landwieten und kleinen Gutsbesitzern der Rübenbau gänzlich genommen wird. Aber auch für die größeren Rübenbauer wird eine so beträchtliche Einschränkung des Rübenbaues eintreten müssen, daß für die ganze Gegend eine landwirtschaftliche Krisis unabwendbar ist.

— Eine Kinderei nennt es die „Köln. Volksztg." und nicht mit Unrecht, daß bei der Wahl des Präsidenten und des ersten Vizepräsidenten des Reichstages ein (natürlich für ungiltig erklärter) Zettel abgegeben wurde, auf welchem „Papst Leo XIII." stand.

— Die sozialdemokratische Fraktion wird im Reichstage eine Reihe von Initiativanträgen einbringen. Darunter befindet sich die Aufhebung der §§ 95, 97, 99 und 101 des Strafgesetzbuchs über Majestätsbeleidigungen, ferner ein Reichsvereinsgesetz, wonach allen Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters das Vereinsrecht zustehen soll, absolute Streik- und Boykottfreiheit verlangt und die polizeiliche Anmeldung von Versammlungen beseitigt wird. Ferner soll der Artikel 31 der Reichsverfassung dahin abgeändert werden, daß auf Verlangen des Reichstags nicht blos jede Untersuchungs- und Zivilhaft, sondern auch jede Strafhaft gegen ein Mitglied desselben für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben werden muß.

— Gegen die sozialdemokratischen Vereine, die von dem Polizeipräsidenten von Berlin wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz aufgelöst sind, wird auf Beschluß des Landgerichts I Berlin dem Antrag der Staatsanwaltschaft entsprechend Anklage erhoben. Die vom Polizeipräsidenten angeordnete vorläufige Schließung ist vom Gericht bestätigt worden.

— Alle größeren Parteien, so schreibt die „Korrespondenz für Zentrumsblätter", in Bezug auf die Schließung der sozialdemokratischen Berliner Wahlvereine haben eine allgemeine oder territorial verteilte Organisation für den Betrieb von Wahlangelegenheiten. Diese Zentral-, Provinzial-, Kreis- und Lokalkomitees stehen naturgemäß unter einander in Verbindung, und sie lösen sich keineswegs in der Zwischenzeit zwischen zwei Wahlen vollständig auf. Wenn die Rechtsansicht die Oberhand behält, daß die Privilegien für Wahlvereine bloß in der Zeit zwischen Ausschreibung und Vornahme der

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

64.) (Fortsetzung.)

36. Kapitel.

Wie schwer war die Zeit. Alle die bisher so verschwenderisch über sie ausgeschütteten und ausgekosteten irdischen Glücksgüter konnten sie nicht dafür entschädigen. Denn Unwiederbringliches, Unersetzliches, etwas, das über Schönheit, Gesundheit und dem ihr unentbehrlichen Reichtum stand, geriet in Gefahr, gleichzeitig mit allen diesen Schätzen verloren zu gehen: Ansehen und Ehre. Es gab noch Hülfe — Abwehr — vielleicht, aber unter welchen Demütigungen — welchen Erniedrigungen. Ihr besseres Ich sträubte sich noch gegen den stufenweisen Niedergang bis zur Selbstentwürdigung. Denn ab und zu schon hatte sich in dem häßlich lächelnden Gesicht ihres — Helfers, ihres Peinigers die Maske scheinheiliger Gutmütigkeit verschoben. Die raffinirte schlaue Taktik lugt dahinter hervor, die frivole Berechnung. Wenn er gewollt, hätte er ihr jeden Tag einen Wechsel präsentiren, wenn er gewollt, sie pfänden, ruiniren, sie gleich morgen schon an den Bettelstab bringen können, sie und ihre Kinder. So weit war es jetzt gekommen. Wie er es gemacht, wußte sie selbst nicht, aber eines Tages, als sie sich den gemarterten Kopf über das Ein und Aus zergrübelte, entdeckte sie, daß sich außer wenigen noch ausstehenden Wechseln fast alle in den Händen des „geduldigen Freundes", wie er sich nannte, befanden. Sie hatte sich ganz und gar in seine Hände gegeben. Und die Stunde war da, wo Frau Konsul Adelheid Delfurth, die vornehme, elegante, in ihren Kreisen allbeliebte und hochgeschätzte Frau sich rüstete, den Weg zu dem Geldwechsler G. A. Menke, Saulstraße 6, zu unternehmen.

„Bitte die gnädige Frau, um sieben Uhr pünktlich bei mir vorzusehen, bin dann zu der von Ihnen als notwendig erachteten Unterredung, eventuell zu weiterer Geduld bereit," hieß es in dem heute früh empfangenen, moschusduftigen Schreiben.

Zu weiterer Geduld! Mehr verlangte Adelheid vorläufig nicht. So hatte die Parole des ganzen letzten Jahres gelautet. Es war der Strohhalm, an dem sich auch jetzt wieder ihre gefolterte Seele anklammerte.

Draußen, vor der Villa, die seit Längerem schon durch Plakat zum Vermieten und Kauf ausgeboten ward, hielt die Droschke, welche Adelheid in den entfernten Stadtteil bringen sollte.

Seit jenem unglücklichen Tage, der ihr fast das Leben geraubt, hatte sie es immer noch vermieden, zur Abendzeit das Haus zu verlassen. Ihrem Wesen haftete immer noch eine gewisse Nervosität an, die aber wohl mehr auf die sie beständig in Atem haltenden pekuniären Bedrängnisse als auf die Folgen der Leidenszeit zurückzuführen waren. Ihrer Haltung fehlte die bisherige Ruhe und Sicherheit. Ihr Mut war klein und ihre Kraft schwach geworden.

Durch allerlei kleine Hinzögerungen schob sie den Moment der Abfahrt immer noch etwas auf und gab auf die Frage, wohin sie zu fahren gedenke, ausweichende Antwort. Die Töchter wären die Letzten gewesen, denen sie diesen Weg verraten — anvertraut hätte. Mit nervös beweglichen Fingern zupfte sie vor dem großen, durch zwei brennende Kerzen erleuchteten Ankleidespiegel ihren Straßenanzug zurecht: den kleidsamen Winterhut aus Sammet und Goldspitzen und den kostbaren mit Pelz besetzten seidenen Mantel. Schminke und Puder hatte sie von jeher verschmäht, war auch derselben unbenötigt. Einer ihrer anziehendsten äußeren Reize blieb die reine, blendende Hautfarbe. Während sie sich die feinledernen sandfarbigen Handschuhe langsam über die Hände zog, hafteten ihre Blicke unwillkürlich an ihrem Spiegelbild. Sie wußte und sah es, daß sie noch jung und reizvoll genug aussah, um Leidenschaft entfachen zu können, aber — Herr Gott, zu welchem Zweck — diesen Abend zu welchem Zweck! Die brennenden Kerzen beleuchteten grell das langsam in ihre Wangen aufsteigende Rot. Statt mit der Kraft des Willens Entsagung, Selbstüberwindung und Selbstbescheidung zu üben, die Schwächen ihrer Natur zu bekämpfen, hatte sie sich charakter- und widerstandslos in alle Versuchungen hineinziehen lassen, ihr besseres Selbst in dem Strudel der Genüsse verloren und gedachte nun, wo ein Abgrund vor ihr gähnte, sich ganz zu entwürdigen, die Gaben, die ihr der Schöpfer zur eigenen und Anderer Freude in seiner Güte geschenkt, zum Mittel erbärmlichster Koketterie zu gebrauchen. Gleichwie ihre Augen nach langer, totenähnlicher Bewußtlosigkeit wieder zum Leben erwacht waren, so erhellte sich auch ihre Seele nach langer, stiller Einkehr in klarerer Erkenntnis der begangenen Fehler. Nach und nach verschwamm die Farbe ihres Gesichts in ein blasseres Rot. Etwas mehr Ruhe trat in die Züge, etwas Festes, ein ernster Stolz. Sie trat langsam vom Spiegel fort und schritt der Thür zu. Es begegnete ihr Niemand draußen, desto besser. Sie hätte schlecht sprechen können. Ihr Atem ging kurz über die fast trockenen Lippen. — Im Begriff, die Hausthür hinter sich zuzuziehen, drängte sich plötzlich der kleine Gustav dazwischen.

„Wohin fährst Du, Mama — darf ich mitkommen? Bitte, bitte," bettelte das Kind.

„Nein — nein," wehrte Adelheid ihn ab, besann sich dann plötzlich anders, hieß ihn Mantel und Hut holen und mit einsteigen.

Im Wagen saß sie regungslos in aufrechter Haltung da, mit einem fremden, festen, hochmütigen Zug im Gesicht. Der Junge plauderte krause Dinge, worauf sie mechanisch Ja und Nein sagte oder: Still — still. Sie hielt die Hand des Kindes fest in der ihrigen, einmal drückte sie es in einer plötzlichen Aufwallung an sich und küßte die helle Kinderstirn.

Es währte eine ganze Zeit, bis das Klappern der Wagenfenster, das Stoßen und Rollen der Räder, das ganze ohrenbetäubende Geräusch um sie her aufhörte und sie am Ziel war. Der Kutscher erhielt den Befehl, zu warten. Er zog sich den Mantelkragen hoch und die wollene Pferdedecke fester um die Knie. Es war kalt draußen.

Adelheid blickte um sich. Eine kurze, breite, wenig charakteristische Straße zog sich im Licht der Gaslaternen zu beiden Seiten dahin. Vereinzelte der hübschen, architektonisch reich verzierte Häuser zeigten kleine Vorgärten. Auch das Haus Nr. 6, durch dessen Gitterthür sie jetzt mit dem Knaben an der Hand hindurch schritt.

„Sei still — recht still," flüsterte sie dem Kinde zu, während ihre zitternde Hand auf den Knopf der elektrischen Schelle drückte.

Nach ein paar Augenblicken that sich die Thür auf und dann stand sie in dem matt erhellten Hausflur dem Bewohner gegenüber.

Wahl in Kraft treten, so können alle mißliebigen Parteien in der Besorgung ihrer Wahlgeschäfte behindert werden. Bei einer weitgehenden Auffassung der Begriffe „Verein“ und „Verbindung“ lassen sich in allen Parteilagern Organisationen finden, die der vorläufigen Schließung und demnächstigen Anklage Stoff böten. Das Gesetz hätte sich ein unmögliches, namentlich auf die modernen Verhältnisse durchaus nicht passendes Ziel gesetzt, wenn es darauf ausginge, jede mit Staatsangelegenheiten sich befassende Gesellschaft auf einen Isolirschemel zu setzen und die Fühlung mit anderen politischen Körperschaften zu verhindern. Die Anwendung dieser zweifelhaften Paragraphen erregt deshalb so großes Aergernis, weil die Betroffenen auf Leute weisen können, die ungestraft und unbehindert im Wesenlichen dasselbe thun.

— Der Handlanger Josef Weierbroich aus Viersee hatte der „Volksztg.“ zufolge einen Maschinenschlosser aus demselben Orte wegen Majestätsbeleidigung denunzirt. W. hatte den Denunzirten in einer Wirtschaft belästigt und war von ihm mit einer nicht gerade höflichen, von entsprechender Geste begleiteten Redensart zurückgewiesen worden. Nun hingen an der gegenüberliegenden Wand die Bildnisse des Kaiserpaares. Das gab W. den Gedanken ein, Worte und Bewegung seines Gegners als gegen jene Bilder gerichtet zu bezeichnen. Der Sachverhalt wurde bald klargestellt und Weierbroich wegen falscher Anschuldigung unter Anklage gestellt. Das Gericht in Krefeld verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der Generaldebatte des österreichischen Abgeordnetenhauses über das Budget beklagte sich der jungczechische Abgordnete Stransky über die Bedrückung der böhmischen Nation und erklärte, wenn der Ministerpräsident ein treuer Ratgeber der Krone sein wolle, so könne er dem Kaiser zu dessen 50jährigem Regierungsjubiläum keine größere Freude bereiten, als durch Maßnahmen, welche das böhmische Volk staatsrechtlich befriedigten. Der konservative Abgeordnete Treuenfels sprach für das Budget und hob die Notwendigkeit stärkeren religiösen Lebens hervor. Der Antisemet Schlesinger griff auf das heftigste die ungarische Regierung an und erhielt einen Ordnungsruf vom Präsidenten, welcher den rohen Ton bedauerte. Der deutsch-liberale Abgeordnete Demel bezeichnete die Bewilligung des Budgets als Staatsnotwendigkeit; die Bewilligung könne nur verweigert werden, wenn man der Regierung Mißtrauen entgegenbringe. Die Partei des Redners habe kein Mißtrauen gegen die Regierung und stimme für das Budget. Nachdem der Slowene Gregorcie dagegen gesprochen und sich über die Zurücksetzung der slowenischen Sprache beklagt hatte, hob der Pole Milewski hervor, daß erfreulicherweise der Voranschlag zum achtenmal mit einem Ueberschuß abschließe, und besprach eine Reihe finanzieller Fragen.

Italien.

Im abessinischen Feldzug haben die Italiener eine Niederlage erlitten. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massauah: General Baratieri telegraphirte aus Baraschit, daß die aus 5 Kompagnien bestehende Kolonne des Majors Toselli, welche sich bei Ambalagi befand, am Sonntag plötzlich von der ganzen schoanischen Armee angegriffen und umzingelt wurde. General Avimondi, hatte mehrfach an Toselli den Befehl geschickt, sich zurückzuziehen; der Befehl scheint aber nicht angekommen zu sein. General Avimondi welcher vorwärts marschiert war, um Toselli zu unterstützen, traf auf der Mitte des Weges zwischen Makalle und Ambalagi auf den Feind, worauf sich ein Gefecht entspann. Avimondi vereinigte sich dann mit Offizieren und 300 Askaren, welche von Ambalagi zurückkamen, und zog alle seine Truppen in größter Ordnung bei Makalle zusammen; sodann marschirte er nach Adagamus nachdem er in Makalle eine starke, gut mit Munition versehene Besatzung zurückgelassen hatte. Die italienischen Offiziere Bodrero, Pagella und Bazzani haben sich Avimondi angeschlossen. Militärische Blätter rechnen den Verlust, ohne den des Generals Avimondi mitzuzählen, auf 1200 Mann und 15 Offiziere. Toselli ist tot. Sehr bedenklich ist, daß die Italiener gezwungen sind, über Makalle hinaus sich nach Norden zurückzuziehen. Man rechnet auf eine Belagerung Makalles, das für 3 Monate verproviantirt ist. Wahrscheinlich werden die Italiener bei Adigrat eine Entscheidungsschlacht liefern. — Die schoanische Armee wird auf 20 000 Mann geschätzt.

Der König Humbert stattete am Montag dem Ministerpräsidenten Crispi, der wegen eines leichten Unwohlseins das Zimmer hütet, einen Besuch ab, um mit ihm über die Nachrichten aus Afrika zu beraten. Wie weiter mitgeteilt wird, ist der Ministerrat darüber einig, dem General Baratieri die notwendigen Mittel zu einem raschen und energischen Vorgehen zu gewähren, um ein für alle Mal zu einem glücklichen Ende zu gelangen.

Frankreich.

Gegen den Präsidenten Faure ist eine regelrechte Kampagne eingeleitet worden, welche, wie es scheint, von einem Teile der Monarchisten und Klerikalen unter Führung des ehemaligen boulangistischen Deputirten de la Haye ausgeht. Es wurde mit Enthüllungen aus dem Familienleben des Präsidenten Faure gedroht, in der Absicht, ihn zur Demission zu veranlassen. Nunmehr bringt der „Figaro“ eine Veröffentlichung über die Heiratsgeschichte des Präsidenten, die aus dem Elysee herrühren soll. Darnach hat der Präsident ein Mädchen geheiratet, dessen Vater seine Frau vier Monate nach der Heirat verlassen hat, nachdem er außer der Mitgift seiner Gattin ihm anvertraute Fonds verschwendet hatte. Diese Geschichte der Heirat des Präsidenten gereicht Herrn Faure nur zur Ehre, und die Veröffentlichung war ein geschickter Schachzug, um den mit dunkeln Enthüllungen drohenden Treibereien ein Ende zu machen.

Artons Auslieferung scheint wieder in Frage gestellt zu sein. Justizminister Ricards Vorgehen im Falle Arton wird wahrscheinlich die Verweigerung der Auslieferung Artons nach sich ziehen, da man in England geneigt ist, eine Angelegenheit, in die ein Justizminister durch geheime Sendboten und Unterhandlungen eingreift, als politische anzusehen.

Türkei.

In Konstantinopel ist Said Pascha nun doch in seine Wohnung zurückgekehrt. Ob die Abgesandten, die der Sultan von neuem geschickt hat, ihm Garantien für seine Sicherheit gegeben haben, ist bisher nicht mitgeteilt worden. Es ist auch noch nicht in zweifelloser Weise aufgeklärt, was eigentlich Said Pascha bewogen hat, den englischen Botschafter um Schutz zu bitten. Als bestbeglaubigte Meldung gilt eine Auslassung der „Pol. Korr.“, nach welcher die gegenwärtige Umgebung des Sultans, in Said Pascha die Hauptgefahr und das stärkste Hindernis ihres Einflusses erblickend, diesem eine Falle legte, indem sie einerseits den Sultan bewog, Said Pascha eine Wohnung im Yildiz-Kiosk anzubieten, damit er (der Sultan) seinen obersten Ratgeber stets zur Hand habe, andererseits aber durch Freunde Said Paschas diesem den Wunsch des Sultans als große Gefahr für seine persönliche Sicherheit hinstellen ließ. Jedenfalls wirft die Flucht Said Paschas ein scharfes Schlaglicht auf die Wirtschaft am Hofe des Sultans. Er soll sich ganz und gar in den Händen einer intriganten, gewissenlosen egoistischen Serailklique befinden.

Provinzielles.

Kreis Culm, 9. Dezember. Gestern Mittag um 1½ Uhr brach beim Besitzer Golembiewski in Abbau Lissewo Feuer aus. Scheune und Stall waren bei dem großen Sturm bald ein Feuermeer; das Wohnhaus brannte an einem Giebel, und auch das Dach hatte schon Feuer gefangen. Der schnell herbeigeeilten Freiwilligen Feuerwehr gelang es trotz des großen Sturmes, das Feuer am Hause zu löschen.

d **Schwetz,** 10. Dezember. Gestern Abend in der siebenten Stunde brannten die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Kätners Wierczinkowski in Ehrenthal vollständig nieder. Einiges Mobiliar konnte gerettet werden. Das Feuer brannte in der Scheune auf. W. ist wenig versichert.

Von der Briesen-Strasburger Kreisgrenze, 9. Dezember. Die Eigenthümer Muraski'schen Eheleute aus Kgl. Gotzartowo, Kr. Strasburg, kamen Sonnabend spät von der Stadt zurück und hatten eine alte Mutter und zwei Kinder zu Hause gelassen. Während die alte Frau nun an den Brunnen gegangen war, warfen die Kinder die brennende Lampe vom Tisch und ehe Hilfe zur Stelle war, brannten bereits mehrere Gegenstände in der Stube. Die alte Frau wollte die brennenden Betten retten und zog sich dabei recht schwere Brandwunden zu. Die Kinder sind ohne Verletzungen geblieben.

Neumark, 9. Dezember. Der Schreiber H., welcher eine Verbesserung seiner Lage herbeiführen wollte, siedelte nach Berlin über; dort fand er aber nicht das erhoffte Glück und kehrte deshalb heim. Am Sonnabend früh wurde er nun unter der Drewenzbrücke in Bratian auf dem Eise besinnungslos mit erfrorenen Gliedmaßen und am Kopfe blutend gefunden und ins hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo er heute noch nicht zur Besinnung gekommen ist. Da seine Taschen mit Steinen angefüllt waren, wird angenommen, daß H. sich hat das Leben nehmen wollen.

Marienburg, 9. Dezember. Die Zuckerfabrik Altfelde hat in der diesjährigen Kampagne nicht 400 000 Zentner, sondern 566 910 Zentner Rüben verarbeitet.

Danzig, 10. Dezember. Unter Vorsitz des zum Senatspräsidenten ernannten Landgerichtsdirektors Wünsche-Thorn verhandelte heute das Schwurgericht bis 8 Uhr Abends gegen den seit sechs Monaten in Untersuchungshaft befindlichen früheren Direktor der Danziger Schifffahrts und Seebad-Aktien-Gesellschaft „Weichsel“, Konsul Alexander Gibsone, wegen Münzverbrechens, Betruges und Vergehens wider das Aktiengesetz. Derselbe hat durch Ausgabe gefälschter Aktien die von ihm bis Anfangs Mai d. Js. geleitete Gesellschaft um 184 000 Mk. geschädigt, wodurch aber der Fortbestand derselben nicht erschüttert wurde, da der Vermögensbestand derselben über 600 000 Mk. betrug. Die Geschworenen sprachen über den Angeklagten das Schuldig in vollem Umfange der Anklage aus, unter Versagung von mildernden Umständen. Der Staatsanwalt beantragte sodann zehn Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf die Dauer von zehn Jahren und 10 000 Mk. Geldstrafe oder noch acht Monate Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte auf sieben Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf die Dauer von sieben Jahren und 6 000 Mk. Geldstrafe, event. noch acht Monate Zuchthaus.

Danzig, 9. Dezember. Es ist nunmehr bestimmt worden, daß am 1. Oktober n. J. der neue Zentral-Bahnhof als solcher in Betrieb genommen wird. Allerdings kann das endgültige Empfangsgebäude bis dahin nicht hergestellt werden. Für die Bauzeit soll daher ein provisorisches Gebäude dienen. Gleichzeitig mit der Eröffnung des Zentralbahnhofes soll auch der elektrische Betrieb der hiesigen Straßenbahnlinien beginnen. Man hofft bis dahin die Umwandlung auf sämtlichen Linien und die neue Führung der Hauptlinien über den Kohlen- und Holzmarkt zu vollenden.

Danzig, 9. Dezember. Dem Oberbürgermeister Dr. Baumbach ist vom Kaiser die zur Erinnerung an die Einweihung der erneuerten Schloßkirche in Wittenberg am 31. Oktober 1892 gestiftete Denkmünze verliehen worden.

Zoppot, 9. Dezember. Der hier stationirte Gendarm Blum verhaftete gestern bei Schmierau einen russischen Deserteur und lieferte ihn dem hiesigen Polizeiamt ein. Dieses übergab den Flüchtling dem russischen Konsultat in Danzig zur Rückbeförderung in die Heimat.

Konitz, 7. Dezember. Ein unheimlicher Vorfall hat sich dieser Tage in der Wohnung des Professors Paszotta abgespielt. Dort wurde ein Mädchen in der Nacht durch ein Geräusch geweckt und erhielt auf die Frage: „Wer ist da?“ von einer männlichen Stimme die Antwort, sie solle keinen Lärm machen, er (der nächtliche Eindringling) wolle nur ein Glas Wasser haben. Durch das nunmehr erst recht anhebende Geschrei des Mädchens wurden die Hausbewohner erweckt und der Sohn des Hauses, Assessor Paszotta, sah durch das Fenster ein unbekanntes Individuum sich vom Hause entfernen. Ein der That verdächtiges schon vorbestraftes Individuum ist in der Person des Fleischers Wogatzki verhaftet worden.

Königsberg, 8. Dezember. In der Nacht vom 4. zum 5. November d. J. wurde, wie wir seinerzeit mitteilten, der Füsilier Benger von der 12. Kompagnie des Grenadierregiments König Friedrich III. (1. Ostpreußisches Nr. 1), während er vor dem in der Nähe des Sackheimer Thores belegenen Wagenschuppen des Pionierbataillons Posten stand, von den drei hiesigen Arbeitern Michaelis, Franz Funk und Rudolf Findelkling thätlich angegriffen, namentlich mit Steinen nach ihm geworfen. Der Grenadier sah sich gezwungen, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Michaelis blieb zur Stelle tot, dem Funk drang die Kugel durch die Brust und ging zum Rücken hinaus. An dieser schweren Verwundung liegt der so Getroffene noch heute im St. Elisabeth-Krankenhause und dürfte kaum am Leben zu erhalten sein. Findelkling hatte sich durch die Flucht gerettet. Am vergangenen Sonntag war der Kommandeur des Grenadierregiments König Friedrich III., Oberst v. Ende, mit dem Grenadier Benger zum kommandirenden General der Infanterie, Grafen Fink von Finkenstein, befohlen, woselbst Benger aus der Hand des Herrn Generals das ihm verliehene Allgemeine Ehrenzeichen unter anerkennenden Worten für seine Entschlossenheit empfing. Außerdem wurde Benger an dem tags darauf abgehaltenen Regimentsappell durch den Regimentskommandeur zum Gefreiten befördert. Uebrigens wird noch mitgeteilt, daß der Gefreite Benger nicht in ein anderes Regiment versetzt wird, sondern bei seiner Kompagnie verbleibt.

Crone a. Br., 10. Dezember. Der wegen versuchten Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte Strafgefangene Nowitzki, welcher seit mehr als 25 Jahren in der Königlichen Strafanstalt in Kronthal internirt war, ist infolge seiner guten Führung vom Kaiser begnadigt worden.

Lokales.

Thorn, 11. Dezember.

— [Handelskammer] für Stadt und Kreis Thorn, Sitzung am 10. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Der Herr Vorsitzende teilt zunächst mit, daß der Antrag der hiesigen Handelskammer, die Wiedereinführung der direkten deutsch-polnischen Tarife bis zur Erledigung des § 10 des Berner Uebereinkommens auszusetzen, welchem sich alle Handelskammern mit Ausnahme von Königsberg und Danzig angeschlossen hatten, im Ausschusse des deutschen Handelstages zur Beratung gekommen sei, der Antrag ist aber abgelehnt worden, weil die Unterschiede der Frachten im direkten Verkehr und im gebrochenen Verkehr geringer sind, als angenommen wurde. — Zu dem dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes liegen der Kammer zwei Petitionen vor. Die Altesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg widerstreben zwar nicht dem Grundgedanken des Gesetzentwurfs, glauben aber doch, daß eine unnötige Belästigung der Gewerbetreibenden vermieden werden müsse und schlagen daher einige Abänderungen des Gesetzentwurfes vor; die Petition des Verbandes der Flaschenfabrikanten Deutschlands geht gegen die Bestimmung des Gesetzentwurfs vor, welche eine Aichung sämtlicher Flaschen herbeiführen will; etwa die Hälfte aller hergestellten Flaschen wäre unbrauchbar, wenn der Aichzwang eingeführt würde, da sich von vornherein den Flaschen nicht ansehen läßt, ob sie aichfähig sind, und dem deutschen Weinhandel würde ferner durch den Aichzwang die Konkurrenz sehr erschwert, auch würde eine große Verteuerung der Flaschen herbeigeführt werden. Herr Stadtrat Schirmer giebt zu, daß bei Weinflaschen ein Aichzwang nicht erforderlich sei, da der Flascheninhalt hier wenig differire, dagegen sei bei Bier- und Selterflaschen der Unterschied mitunter ein sehr erheblicher. Herr Stadtrat Fehlauer hält eine gesetzliche Bestimmung für angebracht, welche einen Minimalgehalt für Bier- und Selterflaschen vorschreibt. Der letzteren Petition schließt sich die Handelskammer sodann an. — Herr Rosenfeld hat bei Gelegenheit der letzten Bezirkseisenbahnratssitzung die Angelegenheit der Bahnhofssperre zur Sprache gebracht, es ist ihm aber mitgeteilt worden, daß sich in dieser Angelegenheit jeder Ort, welcher Beschwerden anzubringen hat, an die Eisenbahndirektion wenden müsse, welcher sein Bahnhof untersteht. — Es ist wieder ein Verzeichnis zweifelhafter Firmen im Auslande eingegangen; ebenso ein Schreiben des Handelsministers über die Handelsverhältnisse in Serbien. — Herr Moritz Leyser beklagt sich darüber, daß von ihm bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Wloclawek trotz einer kürzlich ergangenen gegenteiligen Verfügung die Lösung eines Patentscheines in Höhe von 42 Rubel gefordert worden sei, welche Summe ihm aber schließlich wieder zurückgestellt wurde. Um ähnlichen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen, will die Kammer beim Herrn Handelsminister vorstellig werden. — Herr Stadtrat Fehlauer machte statistische Mitteilungen aus dem Post- und Telegraphenverkehr aus 1893 u. 94 sowie aus dem „Handelsarchiv“. — Herr Rosenfeld erstattet Bericht über die am 28. v. Mts. in Königsberg stattgefundene Sitzung des Bezirkseisenbahnrats für die Direktionsbezirke Brom-

---

„Und da sage man, daß die Damen nicht pünktlich sein sollen! Eine Minute vor Sieben noch, meine verehrteste Frau. Ich mache Ihnen mein Kompliment.“

Mit diesen etwas gedämpft gesprochenen Worten empfing Herr Menke seinen Besuch, wobei sich ein breites, schmunzelndes Triumphlächeln auf seinem Epikuräergesicht ausbreitete.

„Aber was sehe ich,“ fügte er sogleich hinzu, „so viel ernste Falten auf der Stirn, schöne Frau! Nicht doch — wir haben in dieser Stunde, denke ich, Beide recht viel Freundlichkeit nötig — und Geduld — viel Geduld,“ betonte er und rieb sich die weißen, runden Hände.

Noch hatte er den Knaben an Adelheids Seite nicht gesehen; er öffnete ein elegant eingerichtetes, halberhelltes Zimmer, durch das man in einen anderen, im Gegensatz zu diesem strahlend erleuchteten Raum blickte, in dem ein für zwei Personen gedeckter, mit Krystall und Silber reich geschmückter Tisch stand. Die unaufgekorkten, in silbernem Eiskübel stehenden Sektflaschen darauf zeigten, daß die Tafel noch unberührt geblieben war. Mit einer bezeichnenden Bewegung dahin bemerkte der wohlgelaunte Herr:

„Ich hoffe, meine verehrteste Frau, Sie gestatten mir, Ihnen eine kleine Erfrischung darzureichen, ehe wir unseren Kopf mit langweiligen Zahlen beschäftigen und mit Additionen anstrengen. Es läßt sich danach —“

Adelheid unterbrach ihn. Ihre Stimme zitterte.

„Sie sind sehr aufmerksam,“ sagte sie, „leider muß ich danken. Abgesehen davon, daß mich ärztliches Protest abhält, auch nur einen Tropfen Wein zu genießen —“

„So steht Ihnen jedes andere Getränk zur Verfügung, meine schönste Frau —“ unterbrach er sie, „soll ich — darf ich —“

„Abgesehen davon,“ fuhr sie in Hast fort, „muß ich wegen des Knaben bald wieder zu Hause sein. Seine Schlafzeit rückt heran.“

„Ei, was sehe ich! Sie kommen nicht allein?“ Sein Gesicht verzerrte sich zu einer sauersüßen Grimasse. „Das ist bös. Unsere Unterhaltung verträgt keinen Zeugen. Das müßten Sie doch wissen, meine Gnädigste. Ist Ihnen also“ — er betonte jedes einzelne Wort unter einem unangenehmen Aufflackern seiner listigen Augen — „an einer befriedigenden Auseinandersetzung zwischen uns etwas gelegen, so schicken Sie den Knaben nach Hause. Ihr Wagen wartet ja draußen.“

„Ich bedaure, ohne das Kind Ihr Haus nicht verlassen zu können.“

„Hm, hm — dann wären wir ja bald im Reinen. Kaum nötig, daß Sie Platz nehmen, meine Gnädigste.“

Er streckte den Arm hoch und drehte die niedrig geschraubte Flamme des Kronleuchters auf, zog dann aus seiner Brusttasche eine Anzahl Papiere und sagte: „Sie wünschen diese zusammen auf hundertundzehntausend Mark lautenden Wechsel prolongirt zu sehen. Geht mit dem besten Willen nicht, so geringfügig die Summe für mich ist — ich habe Geld eben jetzt nötig, habe — bah, warum Auseinandersetzungen machen — warum weiter darüber reden. Sie haben Eile und ich auch — wenn —“

„Sie bestehen also auf der Einlösung — auf dem Termin? Warum haben Sie mich dann hierher gebeten?“ preßte Adelheid hervor.

„Warum — warum —“ er lächelte cynisch — „eine so schöne, anbetungswürdige Frau wie Sie brauchte doch nicht zu fragen. Blicken Sie nicht so stolz, meine Verehrteste. Ich habe Ihnen meiner Meinung nach keinen Grund zu so verletzender Unnahbarkeit gegeben. Sprechen wir also mit etwas mehr Wärme zu einander. Wohl wäre ich geneigt, die Wechsel zu prolongiren — das heißt unter Umständen — verstehen Sie mich — unter Umständen.“

„Unter welchen Bedingungen denn?“ fragte sie kurzatmig.

Er zog die Achsel hoch und die Lippen breit, indem er von ihr auf den Knaben sah. „Nebenan,“ sagte er, „habe ich ein schönes Bilderbuch, das besieh Dir einmal, kleiner Mann,“ und damit führte er Gustav fort ins andere Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

berg, Danzig und Königsberg; wir haben bereits darüber berichtet. Bezüglich Ablassung eines Tageskurierzuges von hier über Posen nach Berlin wurde Herrn Rosenfeld eine Einrichtung eines derartigen Zuges zugesagt. Bezüglich des Zuges nach Inowrazlaw, welcher früher um 3 Uhr 31 Min. abgelassen wurde, jetzt aber 46 Minuten früher abgeht und trotzdem zur gleichen Zeit, 4 Uhr 6 Min., in Inowrazlaw eintrifft, wurde eine Abänderung durch Späterlegung des Zuges in Aussicht gestellt. — Ein Antrag Lewin betreffend die Behandlung der Kleie wird vorläufig vertagt, bis die neue Verordnung bei den hiesigen Behörden eingetroffen ist, nach welcher die ausländische Kleie bei der Zollrevision einer veränderten Behandlung unterliegt. — Die Befugnisse der Kreissparkassen sollen angeblich dahin erweitert werden, daß die Kassen befugt sind, sämtliche Bankgeschäfte abzuschließen; da diese Kassen aber abgabefrei sind, wird dadurch eine Schädigung der Bankiers befürchtet, wogegen sich eine in 2 Exemplaren eingegangene Broschüre wendet. — Der Magistrat fragt an, ob die Kammer das Pachtverhältnis über den Wollmarktplatz zum alten Pachtzins von 200 M. prolongiren wolle; die Kammer erklärt sich damit einverstanden. Der Termin für den Wollmarkt im Jahre 1897 soll abhängig gemacht werden von dem Termin des Wollmarktes in Posen, welcher durch eine sofortige Nachfrage ermittelt werden soll. — Herr Lissack verliest eine Statistik über den Verkehr auf den hiesigen Bahnhöfen im Monat Oktober. Aus derselben ergiebt sich, daß der Getreideverkehr auf dem Bahnhof Mocker größer gewesen ist, als auf dem Hauptbahnhofe. Personen sind abgefahren auf dem Hauptbahnhofe 19618, Stadtbahnhof 12920, Mocker 1319. Bei der Einfuhr von Schweinen, die sehr zurückgegangen ist, frägt Herr Stadtrat Schirmer an, wie weit die Angelegenheit des Baues einer Bahn nach dem Schlachthause gediehen sei; Herr Stadtrat Fehlauer entgegnet, daß die Vorarbeiten beendet seien und daß es sich nur noch um die Kostenfrage und darum handele, ob die Fortifikation es gestatten werde, Schienen auf ihrem Terrain zu legen. — Zum Schluß wurde noch eine interne Angelegenheit beraten.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Der Referendar Alarich Prowe aus Thorn ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— [Verleihung des Oberlehrertitels an Volksschullehrer.] Das Kriegsministerium hat kürzlich einem seminaristisch gebildeten Lehrer des Militär-Waisenhauses in Potsdam den Titel Oberlehrer verliehen. Diesen Anlaß hat der preußische Kultusminister zur folgenden prinzipiell wichtigen Verfügung benutzt: „Der Titel „Oberlehrer" ist im Allgemeinen die Bezeichnung akademisch gebildeter Lehrer höherer Schulen. Neuerdings führen auch die ersten Lehrer der Seminare, die in der Mehrzahl akademisch gebildet sind, diesen Titel als Amtscharakter. Einzelnen Volksschullehrern ist er bislang ganz vereinzelt verliehen worden, wenn wissenschaftliche Leistungen sie über den Kreis ihrer Amtsgenossen erhoben. Bei seminaristisch gebildeten Lehrern sonstiger Anstalten haben ganz besondere Gründe vorgelegen, sodaß diese Fälle seltene Ausnahmen bilden. Unter den Gründen zu einer solchen Auszeichnung würde allerdings die Pensionirung nach langer verdienstvoller Thätigkeit eine der wichtigsten sein." Deshalb hätte der Kultusminister gegen die Verleihung des Oberlehrertitels an sehr verdiente Lehrer, denen wegen ihrer hervorragenden Thätigkeit bereits eine Auszeichnung zu Teil geworden ist, zum Zeitpunkte ihrer Pensionirung nach langer Dienstzeit grundsätzliche Bedenken nicht geltend zu machen. — Unseres Wissens ist dieser Titel insbesondere an seminaristisch gebildete Lehrer höherer Lehranstalten verliehen worden und giebt es gegenwärtig in Preußen etwa 16 noch im Amte befindliche Gymnasialoberlehrer mit Seminarbildung.

— [Bestrafung der Schulversäumnisse.] Den Oberpräsidenten ist vom Minister der Unterrichts- 2c. Angelegenheiten eine Entscheidung des Kammergerichts vom 7. Januar d. J. zur Kenntnis gebracht worden, welche die schon früher von diesem Gerichtshofe vertretene Ansicht festhält, daß der Erlaß von Strafandrohungen gegen Schulversäumnisse nicht Sache der Polizei, sondern der Schulbehörden sei. In der Verwaltungspraxis war von der entgegengesetzten Auffassung ausgegangen. Nachdem indessen das königliche Kammergericht die in diesem Sinne erlassenen Polizeiverordnungen fortgesetzt für ungültig erklärt hat, hat im Einverständnisse mit den Herren Ministern des Innern und der Justiz der Unterrichtsminister bestimmt, daß die Aufhebung derselben zu veranlassen und ihr Ersatz durch anderweite von den Bezirksregierungen ausgehende Verordnungen herbeizuführen ist. In den Regierungsverordnungen soll von der Aufnahme neuer materieller Vorschriften über die Schulpflicht, Schulaufnahme, Schulentlassung u. s. f. abgesehen werden, sie sollen sich vielmehr auf die gedachte formelle Seite der Sache beschränken. Die auzudrohenden Strafen sind als Kriminalstrafen wegen Uebertretungen zu behandeln.

— [Meldung beurlaubter Offiziere.] Die neulich nach Berliner Blättern gemeldete Anordnung, daß beurlaubte Offiziere, die länger als 48 Stunden in einer Garnison oder Festung verweilen, von jetzt ab nur zu einer einmaligen Meldung verpflichtet sind und daß diese Meldung entweder persönlich oder schriftlich erfolgen dürfe, ist vom Kaiser auf Vortrag des Kriegsministers genehmigt worden. Bei kürzerem als 48stündigem Aufenthalt besteht nach § 27 der Garnisondienstvorschrift keine Verpflichtung zur Meldung.

— [Daß die grauen Militärmäntel] nicht abgeschafft werden, wird jetzt amtlich vom „Reichsanz." bestätigt. Er erklärt die Nachricht für unbegründet, daß beabsichtigt sei, zu dem früheren Mantel für die Armee zurückzukehren und Beschaffungen von Mänteln und Paletots aus grauem Tuch nicht weiter eintreten zu lassen.

— [Fahrtvergünstigung zur Berliner Gewerbeausstellung 1896.] Am Donnerstag wurde in Berlin eine Zusammenkunft von Vertretern deutscher Eisenbahnen, namentlich aber der preußischen Staatsbahnen, zur Beratung der Frage abgehalten, welche Verkehrsvergünstigungen für den Besuch der nächstjährigen Gewerbeausstellung in Berlin in Aussicht zu nehmen seien. Die Konferenz einigte sich, was Preußen anbelangt, der „Schles. Ztg." zufolge dahin, bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten zu beantragen, daß während der ganzen Dauer der Ausstellung, also in der Zeit vom 1. Mai bis zum 15. Oktober, auf allen Staatsbahnstationen wöchentlich einmal besondere Rückfahrkarten nach Berlin mit zehntägiger Giltigkeit zum einfachen Schnellzugfahrpreise ausgegeben werden sollen, welche, sofern in Einzelfällen nicht aus Betriebsrücksichten Ausnahmen geboten erscheinen, zur Benutzung jeder Art von Personen führenden Zügen berechtigen sollen. Die wöchentliche Ausgabe dieser Rückfahrkarten soll aber zu Pfingsten, ferner in der Zeit der Enthüllung des Kyffhäuserdenkmals in Mitteldeutschland (18. Juni), in der ein außergewöhnlich starker Verkehr mit Sicherheit zu erwarten steht und beim Beginn und Schluß der Sommerferien eine Unterbrechung erleiden, weil es nicht angängig erscheint, die zu diesen Zeiten schon über die Maßen belasteten Eisenbahnen noch weiter zu beschweren. Von der Einlegung von Sonderzügen nach Berlin soll Abstand genommen werden. Die Süddeutschen wollen unter etwa den gleichen Bedingungen alle vierzehn Tage Gewerbeausstellungs-Rückfahrkarten nach Berlin ausgeben.

— [Westpreußische Gewerbeausstellung in Graudenz 1896.] In der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses wurde mitgeteilt, daß wieder in einer Reihe von Westpreußischen Städten von den Magistraten die Bildung von Ortsausschüssen für die Ausstellung angeregt worden ist. Wegen der Ausstellungslotterie sind die Vorverhandlungen angeknüpft und schon bestimmte Vorschläge gemacht; diese wurden der Finanz- und Lotteriekommission zur Vorberatung überwiesen.

— [Das Einbringen von Weihnachtsbäumen] in die Städte ist nur dann gestattet, wenn der rechtmäßige Erwerb durch ein Ursprungszeugnis nachgewiesen wird. Diese Zeugnisse sind für die Bäumchen aus königlichen Forsten von dem Revierverwalter, für die aus Kommunalanstalts- oder Privatforsten von dem Gemeindevorstand, Eigentümer oder Verwalter der Forst auszufertigen,

— [Schwurgericht.] Auch in der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. In derselben hatte sich der bereits wegen Sittlichkeitsverbrechens mit 4 Jahren Zuchthaus bestrafte Arbeiter Theophil Marchlewski aus Niemczyk zu verantworten. Auch diesmal wieder bildete das Verbrechen der Notzucht und der Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde unter 14 Jahren den Gegenstand der Anklage. Das Urteil lautete auf 12 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. — Damit endigte die diesmalige und zugleich die letzte diesjährige Sitzungsperiode.

— [Die Fernsprechleitung nach Berlin] ist bereits seit Sonnabend unterbrochen. Heute Vormittag war dieselbe ganz kurze Zeit benutzbar und gleich Nachmittag wieder gestört. Es wäre, um den Wert derselben nicht ganz illusorisch zu machen, an der Zeit, mit der Legung wenigstens eines zweiten Drahtes zu beginnen.

— [Der gestrige Bazar] zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses, der von 4 Uhr Nachmittags ab in den oberen Räumlichkeiten des Artushofes stattfand, war auch diesmal wieder mit Gaben überaus reichlich beschickt und sowohl die Verkaufsstände, hinter denen anmutige junge Damen in der liebenswürdigsten Weise und mit großem Geschick ihres Verkäuferinnenamtes walteten, als auch die Buffets enthielten in bunter Auswahl für jeden Geschmack berechnete Gegenstände, so daß die sehr zahlreich erschienenen Besucher des Bazars zu dem wohlthätigen Zweck rasch und gern ihren Obulus opferten. Das Konzert wurde von der Kapelle des 21. Regiments ausgeführt. Der Reinertrag des Bazars überstieg 2000 Mark.

— [Handwerker-Verein.] Auf den morgen Abend stattfindenden Vortrag des Herrn Landgerichtsrats Martell machen wir hiermit noch besonders aufmerksam. Nichtmitglieder haben Zutritt.

— [Kaufmännischer Verein.] Morgen Abend wird im großen Saale des Artushofes Herr Dr. Franz Stern aus Berlin einen Vortrag über das Thema „Richard Wagners „Lohngrin" als mittelalterliches Kulturbild" halten. Da auch Nichtmitgliedern des Kaufmännischen Vereins der Zutritt gestattet ist, wollen wir einen recht regen Besuch des Vortrages empfehlen, der bereits in Breslau und Posen unter großem Beifall gehalten worden ist.

— [Wegen Majestätsbeleidigung] wurde am Sonntag Abend in Schwetz der auch hier durch seine Exzentricitäten bekannte Schriftsteller und frühere Redakteur Moritz Baad aus Berlin verhaftet.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 4 Grad C. W.; Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Gefunden] ein Paar schwarze Aermel zu einem Radmantel, ein Katalog in der Breitestraße, am Postschalter: ein großer Lederriemen, ein Paar grauwollene Fingerhandschuhe, ein Paar Glaceehandschuhe; ein Spazierstock (weiße Knochenkrücke) mit Hundekopf auf der Culmer Chaussee.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,46 Meter über Null.

k **Gremboczyn,** 11. Dezember. Gestern früh ging die dem Herrn Bry in Thorn gehörige Töpferei in Flammen auf. Bewohnt wurde die Töpferei von dem Zieglermeister Herrn Müller, welchem gleichzeitig sämtliches Mobiliar verbrannt ist. Die aus dem Schlaf geschreckten Bewohner konnten nur durch Entweichen durch die Fenster auf ein angrenzendes Dach eines Stalles ihr Leben retten, da die Treppen schon brannten. Angeblich sind auch 650 Mk. Papiergeld verbrannt. Daß Feuen, welches viele Tonwaren und sämtliche Maschinen zerstörte, ist mitten in der Fabrik entstanden. Sowohl die Fabrik als auch das Mobiliar sind versichert.

Kleine Chronik.

* Ein teurer Kuß. In Dresden wurde ein italienischer Gipsfigurenhändler zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt, weil er auf offener Straße einer jungen Dame einen Kuß geraubt hatte. Für einen heißblütigen Südländer ist das etwas hart.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 11. Dezember.

Fonds: schwach.		10.12.95.
Russische Banknoten	218,50	218,50
Warschau 8 Tage	217,50	217,50
Preuß. 3% Consols	99,70	99,80
Preuß. 3½% Consols	104,10	104,20
Preuß. 4% Consols	105,20	105,20
Deutsche Reichsanl. 3%	99,50	99,50
Deutsche Reichsanl. 3½%	104,20	104,20
Polnische Pfandbriefe 4½%	67,40	67,40
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	100,40	100,30
Diskonto-Comm.-Antheile	210,60	210,40
Oesterr. Banknoten	168,25	168,10
Weizen: Dez.	145,00	145,50
Mai	149,00	150,25
Loco in New-York	70 c	71¼
Roggen: loco	121,00	121,00
Dez.	118,75	119,50
Mai	124,75	125,50
Juni	125,75	126,50
Hafer: Dez.	120,75	121,25
Mai	120,25	120,75
Rüböl: Dez.	46,70	46,70
Mai	46,30	46,30
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	52,00	52,10
do. mit 70 M. do.	32,50	32,50
Dez. 70er	37,00	37,20
Mai 70er	37,50	37,80
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	—,—	101,10

Petroleum am 10. Dezember, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.80.
Berlin „ „ 10.80.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Dezember.
v. Portatius v. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	52,00 Bf.,	51,25 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31.65 „	—,—	„
Dez.	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Dezember. Dem Staatsminister v. Köller ist, den „Berl. Korresp." zufolge, bei seinem Scheiden aus dem Amt folgendes kaiserliches Handschreiben zugegangen: Mein lieber Staatsminister von Köller! Um Ihnen bei Ihrem Ausscheiden aus dem Staatsdienste Mein fortgesetztes Wohlwollen und Meine Anerkennung für Ihre treu geleisteten Dienste zu erkennen zu geben, verleihe Ich Ihnen den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und der Königlichen Krone und lasse Ihnen die Insignien hierneben zugehen. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter König gezeichnet Wilhelm R.

Wien, 10. Dezember. Wie der „Polit. Corresp." aus Konstantinopel gemeldet wird, riet der Großvezier dem Sultan an, die zweiten Stationsschiffe zu bewilligen und erklärte, daß dadurch die Ruhe und Ordnung nicht gestört werden würde.

Warschau, 10. Dezember. Die Polizei entdeckte eine Verschwörung unter den Studenten des Ackerbau-Instituts zu Pulaw. Nach der vorgenommenen Revision wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

London, 10. Dezember. „Daily News" melden, daß Said Pascha sich vor der Rückkehr in seine Wohnung des Schutzes aller Mächte versichert habe.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer hierselbst

Tische, 1 Bettgestell, 1 Kleiderspind, 2 Wiener Stühle, sowie eine größere Partie Rum und Cognac

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Unkündbare 3¾ % Bankgelder auf städtische Grundstücke vermittelt
Max Pünchera, Thorn.

1000—1500 Mark

zur 2. Stelle od. auf 2 Parzell. zur 1. St. **gesucht.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

In einer ostpreußischen Stadt v. 20000 Einwohnern ist ein altes

Material- u. Colonialwaaren-Geschäft

in **günstigster Lage**, gut eingeführt, verbunden mit Schank (**Destillation und Restauration**), dabei eine Einfahrt, großer Hof und Garten, Umstände halber zu **verkaufen** oder unter recht günstigen Bedingungen zu **verpachten.**

In den zugehörigen Gebäuden befinden sich drei Miethswohnungen, die gegenwärtig 1600 Mk. Miethe tragen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Apothekenbesitzer Laserstein in Pr. Holland.**

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

Haus,

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.** Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

Ein Stutzflügel,

Firma **Irmer-Leipzig**, ausgezeichnetes Instrument, **preiswerth zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieses Blattes.

---

1 eiserner Kochherd billig zu verkaufen
A. Wittmann, Mauerstraße 70.

---

1 Paar russisch juchtenlederne Filzstiefel zu verkaufen. **J. Skowronski**, Brückenstr. 16.

Großen Posten
frische Dach-, Korb- und Bindeweiden
verkauft billigst **Laudetzke.**

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin**, Dresdenerstr. 38.
Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik.

C. Preiss,

Breitestrasse 32.

Größtes Lager Thorn's.
Beste und billigste Bezugsquelle von

Uhren u. Musikwerken.

Goldene u. silberne Taschenuhren, Regulatoren u. Salonuhren.
Musikwerke jeder Art

10% billiger

wie bei Versandtgeschäften.

Gold- und Silberwaaren
in reichhaltigster Auswahl u. neuest. Mustern.
Werkstatt für zuverlässige

Reparaturen

an Uhren u. Musikwerken zu billigst. Preisen unt. Garantieleistung.
Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß alle Reparaturen von tüchtigen und erfahrenen Kräften ausgeführt werden.



Gestickte

Schuhe,

angefangen und musterfertig.

A. Petersilge,
Breitestraße 23.

M. Grünbaum's Taschenuhren in Gold und Silber
find die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das Restaurationsgeschäft Katharinenstraße 7 unter dem Namen

Grand-Restaurant „Zur Reichskrone".

Meine vorzüglich **warme Küche** von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts, für welche ich einen **perfekten Berliner Koch** engagirt habe, sowie

beste hiesige und echte Biere,

stets frisch vom Faß, setzen mich in den Stand, alle mich Beehrenden in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Mittagstisch 60 Pf.,
im Abonnement 50 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittend, zeichne
Hochachtungsvoll
Theel.

Zum **Weihnachts-Ausverkauf** gestellt!
Wirklich günstiger Gelegenheitskauf!

Eigene Fabrikate. **Schirme** Eigene Fabrikate.

Einen großen **Posten** Regenschirme für **Damen und Herren** verkaufe fast für die

!! Hälfte des Werthes !!

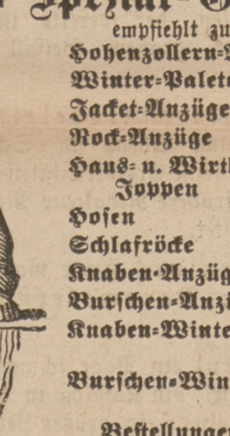
Fehlerfreie Waare! Prima Qualitäten!



früher	jetzt		früher	jetzt	
2,00,	1,25	Mk.	2,50,	1,75	Mk.
„ 3,00,	„ 2,00	„	„ 3,50,	„ 2,25	„
„ 4,00,	„ 2,50	„	„ 5,50,	„ 3,50	„
„ 6,50,	„ 3,75	„	„ 7,00,	„ 4,00	„
„ 8,00,	„ 4,50	„	„ 9,00,	„ 5,00	„
„ 10,00,	„ 5,50	„ rc.	„ 15,00,	„ 7,00	„ rc.

Thorner Schirmfabrik,
Brücken- und Breitestraßen-Ecke.

ARON LEWIN, Thorn,
Culmerstrasse 4,
größtes Spezial-Geschäft am Platze,



empfiehlt zur Saison:

Hohenzollern-Mäntel von	25—45 Mk.
Winter-Paletots	„ 9—50 „
Jacket-Anzüge	„ 8—36 „
Rock-Anzüge	„ 18—40 „
Haus- u. Wirthschafts-Joppen	„ 7—18 „
Hosen	„ 2—15 „
Schlafröcke	„ 9—25 „
Knaben-Anzüge	„ 2—10 „
Burschen-Anzüge	„ 6—10 „
Knaben-Winter-Paletots	von 4—18 „
Burschen-Winter-Paletots	von 7—20 „

Bestellungen nach **Maaß** werden prompt und sauber unter Garantie guten Sitzes ausgeführt.

Aron Lewin,
Culmerstraße 4.

Die Inhaber der Loose Nr. 118 (roth) und 103 (grün) werden gebeten, die auf diese Loose entfallenden Gewinne — zwei Kuchenteller aus der Königlichen Porzellan-Manufaktur und ein reich gesticktes Kissen — von Frau Dietrich abholen zu lassen.

Diakonissen-Krankenhaus.
Der Vorstand.

M. Grünbaum's Taschenuhren in Gold und Silber
find die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Zur Anfertigung
von

Besuchskarten
(Visites)

weiß, buntfarbig gemustert, engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt, farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in naturellen Farben, 25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten), moderne Schriften, saubersten Druck, schnelle Lieferung, empfiehlt sich die

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Die I. Etage Fischerstr. 49 ist vom 1. April 1896 zu verm. Zu erfr. durch
Alexander Rittweger.

Heute Donnerstag, d. 12. d. M., Abends:

Wurstessen,

verbunden mit **Frei-Concert,** wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein, Neustädt. Markt.

Christbaum-Confect

in bekannter Güte versende
die Kiste ca. **440 Stück** für **3 Mk.**
die Kiste ca. **220 groß** für **3 Mk.**
per Nachnahme.

Dazu gratis 20 Goldsterne
und 10 Neujahrskarten.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
A. Sommerfeld, Berlin, Betanienufer 10.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen wir unser best abgelagertes

Weizenmehl 00
und feinstes
Kaisermehl.

Thorner Dampfmühle,
Gerson & Co.

Selbst gebauten und fabrizirten

Schnupf-Tabak

und auch Blätter versendet per Nachnahme 9 Pfd. 6 Mark **H. Kukuk,**
Gr. Krysahnen b. Seckenburg (Ostpreußen).

Junge Damen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei **Frau A. Rasp, Modistin,** Schloßstr. 14, II., vis-a-vis dem Schützenhause.

Eine Kinderfrau
wird gesucht bei **Adolph Leetz.**

Der gestern zu Gunsten unserer Anstalt stattgehabte **Bazar** hat unserer Kasse einen Reinertrag von über 2000 Mk. zugeführt. Allen denen, welche in freundlicher Weise dazu beigetragen haben, diesen reichen Erfolg zu erzielen, insbesondere auch der Kapelle des Inf.-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 sagen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank.

Thorn, den 11. Dezember 1895.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.
Der Vorstand.

Sämmtliche

Classiker,

Gedichtsammlungen u. einzelne Dichter; Erzählungen, Romane, Biographien; Litteraturgeschichten, Weltgeschichten, Andachtsbücher, Lexicas, Atlanten, Globen etc.

Prachtwerke:

Schiller- und Goethe-Gallerie, Voss' Luise, Goethe's Hermann und Dorothea, im Wechsel der Tage und sonstige Werke deutscher Kunst und Poesie.

Damenkalender,
Kinderkalender,
Kunstkalender.

Musikalien:

Beethoven, Mozart, Chopin, Ouverturen in eleganten Einbänden, Salonalbums etc.

Kunstsachen:

Photographien, Glasbilder, Stiche, Malvorlagen.

Ferner:

Photographie-Albums, Poesie-Albums, Brief- und Notenmappen, Notizbücher; Tusch- und Malkasten von 50 Pfg. an bis 20 Mark. Holz- und Blechsachen zum Bemalen; Gesellschafts-Spiele; sämmtliche Schreib-, Zeichen- und Malutensilien.

Aecht
Eau de Cologne.

Empfohlen von der Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Donnerstag, d. 12. Dezember 1895:

Wurst-Essen
Georg Voss.

Ruhige Einwohner suchen vom 1. April **2 Zimmer u. Zubehör.** Gefl. Offert. unter **E.** an die Expedition dieses Blattes.

Schützenhaus-Theater.

Mittwoch, d. 11. Dezember:
Premièren-Abend I. Ranges.

Das Glück im Winkel.

Neuestes Schauspiel von Herm. Sudermann.
Bei gewöhnlichen Preisen.
Dutzendbillets mit 25 Pfg. Aufschlag Gültigkeit.
Freitag: Geschlossen.

Zu der am **Sonntag, den 15. d. M., 6 Uhr Nachmittags** in der **Aula des Gemeindehauses** stattfindenden

Chanuka-Feier

laden wir ganz ergebenst ein.
Thorn, den 11. Dezember 1895.

Der Vorstand
des israelit. Frauen-Vereins.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 12. December cr., Abends 8¼ Uhr im Artushof:

Vortrag

des Herrn **Dr. Franz Stern** aus Berlin.

Thema:
„Richard Wagner's „Lohengrin" als mittelalterliches Culturbild."

Der Vorstand.

Nichtmitgliedern ist mit Genehmigung des Vorstandes der Zutritt gestattet.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 12. Decbr. cr., Abends 8¼ Uhr im Schützenhaus:

Vortrag:

„Die Entwickelung der deutsch-französischen Sprachgrenze"
(Herr Landgerichtsrath **Martell**).

Der Vorstand.

Waldhäuschen.

Zu der am **Sonntag, d. 15. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr** stattfindenden

Wohlthätigkeits-Vorstellung,

besteh. aus **Concert, Theater u. humoristisch. Vorträgen,** ausgef. von Mitgliedern des Trompetercorps des Ulan.-Regts. v. Schmidt und Dilettanten des Männergesangvereins der Bromberg. Vorstadt. **Entree 30 Pfg.** Nach der Vorstellung: **Tanz.**

Der Ueberschuß ist zur Weihnachts-Bescheerung der Armen der Bromberger Vorstadt bestimmt.

Hierzu ladet ergebenst ein
Das Comité.

Heute Donnerstag:
Grützwurst mit Suppe.
J. Köster, Bäckerstr. 23.

Handschuhe

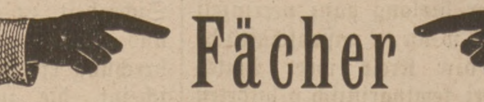
in neuesten Qualitäten,

Fächer

in grösster Auswahl,

Cravatten

in neuesten Façons u. Mustern,



Schirme

für
Herren und Damen
mit
elegantesten Stöcken,

Parfümerien und Seifen

in
schönsten Gerüchen

empfiehlt

PHILIPP ELKAN Nachfl.
B. Cohn.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.